

INSERAT

THOMANN
NUTZFAHRZEUGE AG

Robuste **Daily-Arbeitstiere** mit hoher Nutzlast. Thomann-Chur, Oberalpstr. 10 thomannag.com

IVECO DAILY

IM FOKUS

In Valzeina regt sich Widerstand

Die Gegnerschaft des geplanten unterirdischen Steinbruchs in Valzeina formiert sich. Die Bevölkerung der Gemeinde Grüşch wird am 18. Oktober über das Vorhaben abstimmen. Der Gemeindevorstand und die Gemeindeversammlung haben sich bereits hinter die Pläne gestellt. Diese sehen den Abbau von Gestein und die Nutzung der entstehenden Hohlräume als Deponie vor. Die Gegnerinnen und Gegner des Projekts befürchten unter anderem, dass ein Teil der heutigen Quellen im Ortsgebiet von Valzeina beeinträchtigt werden oder ganz versiegen könnten. Ausserdem befürchten sie eine starke Luftverschmutzung durch die Sprengungen beim Gesteinsabbau. Auch das erwartete zusätzliche Verkehrsaufkommen in der Region sorgt für kritische Stimmen. (OBE)

REGION Seite 5



Die Berührung sehen

Die Galerie Hauser & Wirth in St. Moritz zeigt bis zum 18. November die Gruppenausstellung «Seeing Touch». In Dialog treten Werke international bekannter Kunstschaffender wie Pipilotti Rist (im Bild), Not Vital, Sylvie Fleury, Dieter Roth und Piero Manzoni. Konzipiert hat die Schau die junge Bündner Kuratorin Giorgia von Albertini. Sie wählte Künstler und Künstlerinnen aus, die für unterschiedliche Generationen und Techniken stehen.

KULTUR REGION Seite 11

Zwei Medaillen in Reichweite

Der Igerer Mountainbiker Janis Baumann wechselt ab nächstem Jahr in die U23-Kategorie. Vorher avisiert er an seiner letzten U19-Junioren-WM in Österreich einen Podestplatz. Im diesjährigen Junioren-Weltcup unterstrich er seine Ambitionen mit drei Podestplätzen. Eine weitere Medaille scheint vor diesem Hintergrund zudem an der bereits in einer Woche stattfindenden Europa-meisterschaft im Tessin in Reichweite zu sein.

SPORT REGION Seite 19



Der ruhende Pol

Mit über 2300 Mitarbeitenden ist das **Kantonsspital Graubünden** (KSGR) der grösste selbstständige Arbeitgeber im Kanton Graubünden. Spitzenreiter ist das Zentrumsspital auch in Bezug auf die Vielfalt der angebotenen medizinischen Behandlungsformen. Allein im Bereich der Anästhesie sind laut **Pflegefachmann Jens Seidel** rund 100 Personen beschäftigt. Auch er selbst ist in dieser Disziplin tätig. Als Mitglied und stellvertretender Leiter eines rund zwei Dutzend Köpfe zählenden Teams kümmert er sich im **Aufwachraum** um frisch operierte Patientinnen und Patienten. Dass es ihm bei seiner Arbeit um weit mehr als um **Blutdruck und Puls** messen geht, erzählt Jens Seidel im Gespräch mit dem «Bündner Tag-

blatt». So ist der 38-Jährige, der mit seiner jungen Familie in Thusis lebt, in regelmässigem Turnus an allen drei Standorten des Kantonsspitals tätig. Parallel zu den Schichten im Aufwachraum gesellen sich Einsätze in der **Schmerztherapie** hinzu. Es sei ihm wichtig, auf die **individuellen Bedürfnisse** der Patienten eingehen zu können. Im Kantonsspital seien die Voraussetzungen dafür gegeben. In die stete Modernisierung des Zentrumsspitals ist Jens Seidel selbst aktiv involviert. Ihm ist das heutige Porträt in der BT-Serie über Pflegefachpersonen gewidmet. (KE/FOTO PHILIPP BAER)

GRAUBÜNDEN Seite 3

Virtuelle Reise zum Gletscher

In der **Talstation Diavolezza bei Pontresina** wird am Samstag ein neues Besucherzentrum zum **Thema Klimawandel und Gletscherschwund** eröffnet.

► FADRINA HOFMANN

Das Oberengadin hat eine neue Attraktion. Die interaktive Ausstellung in der Talstation Diavolezza in Pontresina zeigt die Auswirkungen des Klimawandels. Die «Virtual Reality Glacier Experience» bietet den Besuchern ab Samstag eine virtuelle Zeitreise rund um den Morteratschgletscher. Anhand verschiedener Klimaszenarien wird der Rückzug der Gletscherzunge aufgezeigt und das Gletscherpflegeprojekt Mort Alive wird anschaulich präsentiert. Ermöglicht wird die Erlebnisattraktion durch die Graubündner Kantonalbank (GKB) im Rahmen ihres 150-Jahr-Jubiläums.

REGION Seite 7



Für Gross und Klein: Nebst dem virtuellen Erlebnis erfahren die Besucher auch Wissenswertes über das Gletscherpflegeprojekt Mort Alive. (PRESSEBILD)

Beiträge für Mütter im Fokus

CHUR Ein Komitee bestehend aus Juso, SP, Frauenstreikkollektiv, Gewerkschaftsbund und Avenir Social hat gestern das Referendum gegen die Abschaffung der Mutterschaftsbeiträge, kurz Mube, im Kanton Graubünden ergriffen. Die Beiträge gibt es seit 1992. Sie unterstützen finanziell schlecht gestellte Mütter nach der Geburt eines Kindes. Mube erlaube Müttern eine Verschnaufpause, um ihre berufliche und private Situation neu zu organisieren, erklärt Andrin Ehrler von der Juso. Der Grosse Rat hat die Mube in der Augustsession aufgehoben. Schon damals sagte die Churer SP-Gemeinderätin Xenia Bischof: Dies ziele auf die schwachen Mitglieder unserer Gesellschaft ab. (HAP)

REGION Seite 6

Covid-Fälle steigen rasant an

BERN Mit 1077 gestern neu gemeldeten Fällen haben die Coronavirus-Infektionen in der Schweiz wieder die Tausender-Marke überschritten. Dies erstmals wieder seit April. Die Gesundheitsdirektoren empfehlen den Kantonen unter bestimmten Bedingungen strengere Massnahmen. «Die Lage ist und bleibt instabil», bilanzierte die Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK). Ihr Vorstand empfiehlt den Kantonen, die seit der Ausrufung der besonderen Lage das Heft in der Hand haben, weitergehende Massnahmen. Elf Kantone haben solche bereits ergriffen. Darunter fallen die Maskenpflicht in Einkaufsläden oder eine Besucherobergrenze in Lokalen. (SDA)

NACHRICHTEN Seite 13

Bessere Cyber-Abwehr

BERN Der Bundesrat will die Cyber-Abwehr des Bundes stärken. Er will ein Cyber-Kommando schaffen und die Milizbestände in diesem Bereich ausbauen. Konkret soll die heutige Führungsunterstützungsbasis auf Anfang 2024 in ein Kommando Cyber weiterentwickelt werden, wie der Bundesrat gestern mitteilte. Die Digitalisierung und die damit verbundene Modernisierung und Vernetzung sämtlicher Systeme der Armee schreiten rasch voran, so die Regierung. Wegen dieser Entwicklungen brauche es standardisierte IT-Anwendungen. (SDA)

NACHRICHTEN Seite 14

KLARTEXT Seite 2 REGION Seite 5 TV Seite 8 WETTER Seite 10 KULTUR Seite 11 NACHRICHTEN Seite 13 SPORT Seite 16 LETZTE Seite 20

INSERAT

Regionaler informiert mit TV Südostschweiz

Das Nachrichtenmagazin «SO informiert» berichtet topaktuell aus Ihrer Region.

suedostschweiz.ch/tv

Montag bis Freitag
ab 18 Uhr



südostschweiz

DEN MITBEWERBERN
EINEN SCHRITT
VORAUSS SEIN?

somedia-promotion.ch

PORTRÄTS ZUM INTERNATIONALEN JAHR DER PFLEGENDE UND HEBAMMEN (9/12)

«Hier werde ich auch als Pflegekraft angehört»

Während Aussenstehende auf dem grossen Areal leicht die Orientierung verlieren können, empfindet der Pflegefachmann Jens Seidel das **Kantonsspital Graubünden** als idealen Arbeitsplatz **in einer wertschätzenden Atmosphäre**. Auf eine funktionierende Zusammenarbeit ist er **in seinem heiklen Gebiet** ganz besonders angewiesen.

► SILVIA KESSLER

I

Im Kantonsspital Graubünden (KSGR) wurden 2019 gemäss Jahresbericht insgesamt 14113 Anästhesien durchgeführt mit 1778626 Anästhesie-Minuten. Nicht wenige der betroffenen Patientinnen und Patienten haben nach dem Aufwachen aus einem medizinisch herbeigeführten Tiefschlaf als Erstes ins Gesicht von Jens Seidel geschaut. Als diplomierter Pflegefachmann mit Zusatzausbildungen in Intermediate Care (IMC) und Schmerztherapie ist er im Aufwachraum des KSGR tätig. In diesem der Anästhesie zugehörigen Bereich werden frisch operierte Patienten engmaschig überwacht. Dies, um allfällige Komplikationen nach den Eingriffen umgehend erkennen zu können, aber auch, um festzustellen, wie sich die Operierten nach der Narkose fühlen. «Viele Menschen haben grosse Angst vor Übelkeit, verursacht durch die Narkose, und natürlich vor Schmerzen nach operativen Eingriffen», weiss der erfahrene Pflegefachmann. Beides sei im Aufwachraum an der Tagesordnung. Ziel des Teams, dessen stellvertretender Leiter er ist, sei es, individuell auf die Patienten und deren Beschwerden einzugehen und ebenso individuelle Strategien zur Bewältigung derselben anbieten zu können.

Vielseitige Aufgaben

Ängste, Schmerzen und die permanent über dem Aufwachraum schwebende Wahrscheinlichkeit von plötzlich auftretenden Komplikationen klingen keineswegs nach einem entspannten Arbeitsumfeld. Trotzdem oder gerade deshalb wirkt Jens Seidel wie die Ruhe selbst, wenn er von seinem Tätigkeitsgebiet erzählt. Seine Ausdrucksweise ist klar und für jedermann gut verständlich, die Stimme angenehm warm. Die Sicherheit, die der Pflegefachmann ausstrahlt, liegt in der guten Zusammenarbeit im Anästhesie-Team begründet, wie er erklärt. Vom Chefarzt bis zur Pflegekraft zögen alle am gleichen Strick. «Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist enorm wichtig, und die funktioniert bei uns sehr gut», betont Seidel. Alle Beteiligten begneten



Ruhe vor dem Sturm: Der **Pflegefachmann Jens Seidel** trifft frühmorgens inmitten noch leerer Betten letzte Vorbereitungen im **Aufwachraum** des Kantonsspitals Graubünden. Schon bald werden die ersten Patienten eintreffen. (FOTO PHILIPP BAER)

sich unbesehen von der Funktion auf Augenhöhe und mit Wertschätzung. «Es ist wichtig, dass wir als Team gemeinsam und schnell reagieren können», hält er fest. Der Patient stehe immer im Mittelpunkt, und zu dessen Wohlergehen leiste jedes Teammitglied seinen Beitrag. Hierarchische Strukturen spielten dabei eine untergeordnete Rolle. «Hier werde ich auch als Pflegekraft angehört.»

Es bereite ihm Freude, für Patienten nach zum Teil schweren Eingriffen da zu sein, so lange sie seine Unterstützung bräuchten, fährt Seidel fort. «Wir können Schmerzen zwar nicht auf null runterfahren, aber wir können sie auf ein erträgliches Mass reduzieren.» Dazu stünden verschiedene «Werkzeuge» wie Akupunktur oder Aromapflege zur Verfügung. Methoden, die vor allem bei chronischen Schmerzen nach Operationen gute Wirkungen zeigten und so manches Schmerzmittel ersetzen könnten. Seine Arbeit bestehe denn auch nicht allein aus Überwachen und Behandeln, so Seidel weiter. Genauso wichtig sei es, die Ressourcen der Patienten zu erkennen und zu fördern. In

dieser «Mission» sind er und seine rund zwei Dutzend engsten Mitarbeitenden des Teams im Bereich der Anästhesie im Schichtbetrieb rund um die Uhr an allen drei Standorten des KSGR im Einsatz. «Wenn sich ein Patient für meine Arbeit bedankt und sagt, dass es ihm gut geht, ist das für mich das schönste Geschenk», sagt Seidel. «Denn für mich ist meine Arbeit nicht einfach ein Job, sondern eine Berufung.»

Bemerkenswerte Unterschiede

In die Pflege zog es Jens Seidel denn auch schon bald nach der obligatorischen Schulzeit. Aufgewachsen ist der 38-Jährige in der rund 30 Kilometer von München entfernten und knapp 50 000 Einwohner zählenden Stadt Freising im Bundesland Bayern. Seidel ist stolzer Vater der dreijährigen Emma und des am 28. August dieses Jahres geborenen Sohnes Luca. Seine Ehefrau Manuela ist aus Domat/Ems. Die Familie lebt in Thusis. In seinem Heimatland Deutschland absolvierte Seidel die drei Jahre dauernde Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger, die er 2007 abschloss. Danach arbeitete er fünf Jahre

lang auf einer unfallchirurgischen Abteilung, wo er auch als Berufsbildner tätig war. Dann beherzte er den Rat einer Lehrerin: «Wenn ihr mal die Möglichkeit habt, in der Schweiz arbeiten zu können, dann müsst ihr die nutzen», habe sie gesagt, und Seidel bot sich durch familiäre Kontakte in die Schweiz tatsächlich die Möglichkeit. So kam er 2012 in den Kanton Graubünden und zur Arbeit ins Kantonsspital.

«Ich war erstaunt über die Infrastruktur und auch über den Personalschlüssel, der sich hier bot», blickt Seidel auf seinen Start in Chur zurück. In Deutschland habe er nämlich ganz andere Bedingungen kennengelernt. «Oft war ich allein für 15 zum Teil schwer pflegebedürftige Patienten zuständig.» Gestaut habe er aber auch über «die Komplexität der Fälle» auf den Stationen des KSGR. «In Deutschland wären viele von ihnen auf der Intensivstation gelegen.» Dank moderner Infrastruktur und einer funktionierenden Zusammenarbeit mit genügend Mitarbeitenden sowohl im ärztlichen als auch im pflegerischen Bereich könne vielen Patientinnen und Patienten im KSGR die

Verlegung auf die Intensivstation erspart werden. Umso mehr sei auch auf den «normalen» Stationen eine professionelle und umfassende Pflege unabdingbar. «Durch die Komplexität der Fälle habe ich immer viel dazugelernt und konnte meine Fähigkeiten weiterentwickeln, was ich sehr schätze», so Seidel weiter.

Voller Einsatz für den Pflegeberuf

Nach rund drei Jahren im KSGR wechselte der Pflegefachmann ins Spital Thusis, wo er rund vier Jahre lang weitere Berufserfahrungen sammelte. Im September 2018 bewarb er sich für die Stelle der Anästhesie im Aufwachraum des KSGR und kehrte nach Chur zurück. In beiden Spitälern habe er sehr viele motivierte Pflegefachpersonen erlebt. «Das macht auch mich stolz, in der Pflege tätig zu sein.» Für seinen Berufsstand setzt sich Seidel auch als Vorstandsmitglied der Bündner Sektion des Schweizer Berufsverbands für Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK) ein. «Der Druck auf die Pflege wächst stetig, und es ist bedauerlich, zu sehen, wie viele junge und motivierte Pflegefachkräfte deswegen frühzeitig aus dem Beruf aussteigen.» Daher sei es wichtig, der Pflege eine Stimme zu geben. Mit seinem Engagement bezwecke er, bei der Suche nach Lösungen mitzuhelfen, um dem fortschreitenden Pflegezustand Einhalt zu gebieten. Dafür brauche es ein Miteinander der Akteure im Gesundheitswesen und in der Politik. Es sei höchste Zeit, die Problematik gemeinsam anzugehen, denn: «Noch finden wir die Fachkräfte in der Pflege, doch es wird immer schwieriger.»

Er stelle fest, dass die Pflege in der Schweizer Bevölkerung ein hohes Ansehen genieße, und das nicht nur im Zusammenhang mit der Coronakrise, führt Jens Seidel aus. Als Pflegefachmann erfahre er hier viel Wertschätzung, während er in Deutschland schon eher bemitleidet werde. Weil der initiative KSGR-Angestellte und Vertreter des SBK Graubünden seinen Beruf liebt, will er verhindern, dass es auch in der Schweiz so weit kommt.

Am 18. Mai wäre Florence Nightingale, Begründerin der westlichen Krankenpflege, 200 Jahre alt geworden, was die WHO veranlasste, 2020 zum Jahr der Pflegefachpersonen und Hebammen auszurufen. Im Jubiläumsjahr porträtiert das BT monatlich eine Pflegefachperson.

Geschichte der Krankenpflege seit 2000

Zu Beginn des neuen Jahrtausends setzte eine **Ökonomisierung des Gesundheitswesens** ein, die nicht nur Gefahr läuft, ihre **Sparziele** zu verfehlen, sondern vor allem die **Qualität der Pflege** auf letztlich wieder **kostensteigernde Art und Weise** zu senken.

Das neue Jahrtausend brachte für die Pflege diverse Auswirkungen der Ökonomisierung des Gesundheitswesens mit sich. Das Gesundheitspersonal wurde zunehmend zum Kostenfaktor. Denn die Ökonomie steht inzwischen über den anderen Wissenschaften wie die der Pflege und der Medizin und greift unmittelbar regulierend in deren ureigene Bereiche ein. Die Maxime heisst nun nicht mehr in erster Linie zu pflegen, wie es am besten ist für den Menschen, der einem anvertraut ist, sondern so, wie es eine standardisierte Leistung mit möglichst tiefen Kosten vorsieht.

Natürlich ist Effizienz durchaus auch ein Prinzip der professionellen Pflege. Auch Pflegestandards sind wichtig für eine qualitativ hochstehende Pflege. Diese hat die Pflege aber selbst entwickelt, aufgrund von Evidenz, also von Erfahrung und Forschung. Die Ma-

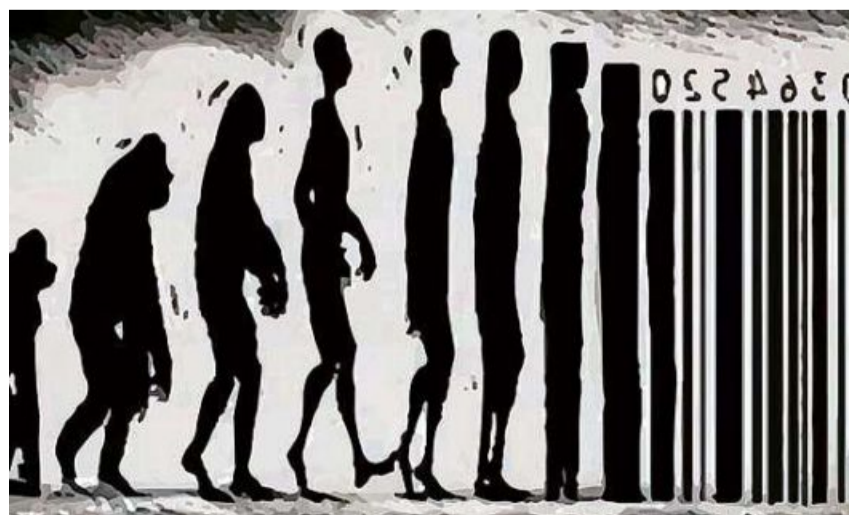
xime war stets die beste Qualität für die Empfangenden der Pflegeleistung. Und diese erwarten wir, wenn wir oder unsere Angehörigen in ein Spital oder Pflegeheim eintreten oder die Leistungen der Spitex beanspruchen.

Gefährlicher Trugschluss

Der Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK) versucht seit Langem, aufzuzeigen, dass die Investition in eine hohe Pflegequalität nicht Kosten verursacht, sondern im Gegenteil Kosten einspart. Dies zeigt sich beispielsweise beim vordergründig banalen Beispiel des Dekubitus (Wundliegen). Fehlen die Pflegefachpersonen, die präventiv und professionell handeln, so entstehen hohe Folgekosten und vor allem vermeidbares Leid für die Betroffenen.

Im Gegensatz zur Güterproduktion kann eine empathische Leistung wie

die Pflege nicht immer effizienter erbracht werden. Man kann zwar immer schneller immer mehr Waren her-



Der Mensch ist kein Güterprodukt: Eine empathische Leistung wie die Pflege kann nicht immer schneller und effizienter erbracht werden. (ZVG)

stellen, aber nicht immer schneller immer mehr Menschen pflegen. Deshalb sind die Ökonomisierung und der Wunsch,

im Gesundheitswesen Gewinn zu erzielen, ein Trugschluss. Natürlich lässt sich Gewinn erzielen, sogar sehr hoher Gewinn, aber jemand bezahlt dafür. Und zwar die Gesundheitsberufe und die Patientinnen und Patienten. Zuge-spitzt lässt sich sogar sagen: je schlechter die Pflege, desto höher der Gewinn.

Der Staat ist dafür verantwortlich, dass die Versorgung sichergestellt ist. Und insofern lässt sich die Gesundheit nicht mit irgendeiner anderen Branche vergleichen. Und man darf das Gesundheitswesen nicht dem Markt und seinen Kräften überlassen. (BT)

Der Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK) Sektion Graubünden geht in einer zwölfteiligen Serie der Entwicklung der Krankenpflege in der Schweiz nach. Das BT publiziert 2020 jeden Monat einen der auf www.sbk-gr.ch erscheinenden Beiträge.